

et Gusibah (wohl Breitengüßbach nördlich Bamberg, nicht Hohengüßbach östlich Bamberg)¹⁶.

824 Februar 16: ... *villa Turphilin iuxta ripam fluminis Moin* (Dörfleins nordwestlich Bamberg, rechts des Mains) *in regione Sclavorum* ...¹⁷

9. Jh., unbekanntes Jahr: ... *in villa Medabah* (Medbach bei Höchstadt an der Aisch) *XI mansi de Slavvis ... in altera autem villa ... Eberenesbrunno* (Eberbrunn bei Gerolzhofen) *XXX mansi*¹⁸

911 November 10: König Konrad I. schenkt an St. Gumpert in Ansbach *quiquid in loco Fiburiod* (Viereth, nordwestlich Bamberg, links des Mains) *nuncupato ad regiae serenitatis auctoritatem pertinere videtur una cum caeteris Slavienis oppidis*¹⁹.

Paul Oesterreicher²⁰ zog daraus den Schluß, daß sich die vierzehn karolingischen Slavenkirchen, die für die *Moinwinidi* und *Radanzwinidi* bestimmt waren, hier befunden haben mußten. *Inter Moinum et Radantiam* bezeichnete für Oesterreicher nur den Landstrich zwischen der linken Seite der Regnitz und dem linken Ufer des mittleren Mains, also das Gebiet des Steigerwaldes mit seinem westlichen und östlichen Vorgelände. Da diese doch recht einseitige Interpretation von E. v. Guttenberg²¹ übernommen wurde, wirkt sie auch in der Gegenwart sehr stark nach. Oesterreicher schloß aufgrund seiner Definition die Kirchen in Banz, Baunach, Hallstadt, Forchheim, Erlangen, Bruck, Oberhaid und Amlingstadt von den Slavenkirchen, die Fries genannt hatte, aus, war aber nicht bereit, selbst eine Liste der vierzehn Kirchen aufzustellen. Im Gegensatz zu P. Oesterreicher hat C. A. Schweitzer²² das *inter Moinum et Radantiam* mit „am Main und an der Regnitz“ übersetzt. Er nahm zwar an, daß der „Plan des klugen Kaisers Karl gewiß [der] war, für alle Main- und Regnitzwenden Kirchen erbauen zu lassen“, wollte aber doch „nur jene Kirchen zu den Slavenkirchen zählen, welche im alten Radenzgaue liegen“. Ferner forderte er: „Alle Slavenkirchen müssen Pfarrkirchen sein“, das Patronatsrecht muß dem Würzburger Bistum gehört haben und bei allen muß der Besitz von zwei königlichen Mansen²³ nachzuweisen sein – was allerdings bei den wenigsten der Fall sei.

Auch Schweitzer ging kritisch vor und fand nur elf Pfarreien, die sicher zu den vierzehn Slavenkirchen zu zählen seien: Lonnerstadt, Wachenroth, Mühlhausen, Hallstadt, Amlingstadt, Seußling, Pretzfeld, Altenkunstadt, Scheßlitz, Ützing und Staffelstein. Für die übrigen drei stellte er sechs zur Auswahl: Lichtenfels, Weismain, Marktgraitz, Altenbanz, Kulmbach und Weichenwasserlos.

In der Folge haben noch zahlreiche Historiker ihre Interesse an den vierzehn ka-

¹⁶) G. W a i t z, Urkunden aus Karolingischer Zeit, Forschungen zur Deutschen Geschichte 18 (1878) S. 181.

¹⁷) D r o n k e, Codex diplomaticus Fuldensis Nr. 430.

¹⁸) D r o n k e, Trad. et ant. Fuld. c. 4 Nr. 133.

¹⁹) MGH D Co I (1879) 1.

²⁰) P. O e s t e r r e i c h e r, Die Altenburg S. 61.

²¹) Siehe Anm. 6.

²²) Caspar Anton S c h w e i t z e r, Die Einführung des Christentums am oberen Main und an der Regnitz, 25. Ber. Hist. Ver. Bamberg (1862) S. 87–135.

²³) Eigentlich 3 Mansen, wenn man den Gründungsfundus dazurechnet.